

STARTS
THEATER
KASSEL

6
Sin
fonie
Kon
zert

6. SINFONIEKONZERT



MONTAG, 22. FEBRUAR 2021, 20.00 UHR
LIVE-STREAM AUS DER STADTHALLE KASSEL
IN KOOPERATION MIT DEM HESSISCHEN RUNDFUNK

hr2.kulturpartner
kultur

LUIGI DALLAPICCOLA (1904–1975)

PICCOLA MUSICA NOTTURNA

Pantomimischer Tanz nach einem Gedicht von Manuel Machado (1874–1947)

Molto tranquillo, ma senza trascinare

RICHARD STRAUSS (1864–1949)

KONZERT FÜR HORN UND ORCHESTER NR. 2 ES-DUR

1. Allegro – (attacca)
2. Andante con moto – (attacca)
3. Rondo. Allegro molto

- PAUSE -

MAURICE RAVEL (1875–1937)

MA MÈRE L'OYE – SUITE

1. Pavane de la Belle au Bois dormant (Dornröschen). Lent
2. Petit Poucet (Der kleine Däumling). Très modéré
3. Laideronnette, Impératrice des Pagodes (Laideronette, Königin der Pagoden).
Mouvement de Marche
4. Les entretiens de la Belle et de la Bête (Die Schöne und das Biest).
Mouvement de Valse modéré
5. Le jardin féérique (Der Feengarten). Lent et grave

SERGEJ PROKOFJEW (1891–1953)

SINFONIE NR. 1 D-DUR OP. 25 SYMPHONIE CLASSIQUE

1. Allegro
2. Larghetto
3. Gavotta. Non troppo allegro
4. Finale. Molto vivace

SOLIST Stefan Dohr, Horn
DIRIGENT Francesco Angelico
STAATSORCHESTER KASSEL



LUIGI DALLAPICCOLA PICCOLA MUSICA NOTTURNA

Luigi Dallapiccola war einer der ersten Vertreter der Dodekaphonie in Italien. Sein Œuvre reicht von Chorwerken über Opern und Instrumentalmusik bis hin zu Ballett und sakralen Werken. Als zeitgenössischer Komponist feierte er ab den 1950er Jahren zahlreiche internationale Erfolge, u.a. in Deutschland, wo auch *Piccola musica notturna* zur Uraufführung kam. Besonders herausstechend war die Uraufführung seiner Oper *Ulisse* 1968 in Berlin unter Lorin Maazel.

Dallapiccola wurde 1904 in Pisino im damals österreichischen Istrien als Kind italienischer Eltern geboren. Nach einer umfangreichen musikalischen Ausbildung in Triest und Florenz begann Dallapiccola seine Karriere als Pianist und konnte sich auch bald als Komponist etablieren. In Paris machte er die Bekanntschaft von Darius Milhaud und Francis Poulenc. Die Begegnungen mit den Vertretern der neuen Wiener Schule, Alban Berg, Anton Webern und Arnold Schönberg sollten sein gesamtes musikalisches Schaffen jedoch am meisten beeinflussen.

Die *Piccola musica notturna* (die direkte deutsche Übersetzung *Eine kleine Nachtmusik* führt in die Irre) steht beispielhaft für Dallapiccolas ganz

persönlichen, sehr freien und spielerischen Umgang mit der Zwölftontechnik. Dem Werk liegt ein Gedicht des spanischen Lyrikers Manuel Machado (1874–1947) zu Grunde: »Noche de verano« (»Sommernacht«). Machado beschreibt hier die fast unheimliche Atmosphäre eines verlassen liegenden Dorfplatzes in einer sommerlichen Mondnacht. »Ich wandere durch diesen alten Ort, einsam, einem Geiste gleich«, so lautet der letzte Satz, auf den die Tonsprache Dallapiccolas immer wieder zu verweisen scheint. Die Orchesterbesetzung ist sehr reduziert, fast wie zu Haydns und Mozarts Zeiten, wären da nicht eine Celesta, eine Harfe und ein sehr differenziert ausgestatteter Schlagwerkapparat, der für viele zitternde, flüsternde und mysteriöse Klänge sorgt.

DALLAPICCOLA

Piccola musica notturna

ENTSTEHUNG 1954

URAUFFÜHRUNG Am 7. Juni
1954 in Hannover anlässlich
des »Jeunesses Internatio-
nal-Festivals« unter der Leitung
von Hjalmar Schatz

DAUER 7 Minuten

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten

2 Oboen

2 Klarinetten

2 Fagotte

2 Hörner

2 Trompeten

Pauken

Schlagzeug

Harfe

Celesta

Streicher



RICHARD STRAUSS KONZERT FÜR HORN UND ORCHESTER NR. 2 ES-DUR

Das Horn spielte im langen Leben von Richard Strauss eine sehr wichtige Rolle. Sei es im musikalischen, wie im privaten Leben des großen bayerischen Komponisten. Als Sohn des »Joseph Joachim des Waldhorns«, wie Hans von Bülow den Vater Franz Strauss einmal nannte, war er früh mit diesem Instrument in Berührung gekommen. So war es nicht weiter verwunderlich, dass der junge Komponist sein 1883 entstandenes erstes Konzert seinem Vater Franz Strauss, Solo-Hornist des königlich bayerischen Hofopernorchesters, auf die Lippen komponierte.

Fast sechzig Jahre später, im Jahre 1942, finden wir im Autograph zum 2. Hornkonzert des nun 78-Jährigen die Zeilen »Der Erinnerung an meinen Vater«. Obwohl er nach seiner letzten Oper *Capriccio* mit »seinem Lebenswerk abgeschlossen« hatte und alles andere, was da noch so käme seiner Meinung nach »keinen Einfluss auf die Musikgeschichte« haben würde, brachte er das Konzert ziemlich schnell (nach der Münchner Uraufführung von *Capriccio*), »im schönen Haus in Wien« in nur zwei Wochen zu Papier.

Wie beim ersten Hornkonzert werden alle Sätze fließend hintereinander gespielt. Von abgeklärter, gesetzter und altersweise Kompositionstechnik ist hier allerdings weit und breit keine Spur, das zeigt besonders der idyllische zweite Satz. Lyrische und chromatisch geschwängerte Partien wechseln sich mit humoristisch-grazilen, geradezu übermütigen clownesken Passagen ab. Das finale, für Orchester und Solisten sehr herausfordernde Rondo sei sogar auch noch »ganz nett ausgefallen«, befand der Komponist augenzwinkernd.

STRAUSS

2. Hornkonzert

ENTSTEHUNG 1942

URAUFFÜHRUNG

Am 11. August 1943 anlässlich der Salzburger Festspiele mit Gottfried von Freiberg als Solist unter der musikalischen Leitung von Karl Böhm

DAUER 23 Minuten

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten

2 Oboen

2 Klarinetten

2 Fagotte

2 Hörner

2 Trompeten

Pauken

Streicher



Franz Strauss (1822–1905)



MAURICE RAVEL MA MÈRE L'OYE – SUITE

Märchen aus den *Histoires ou Contes du temps passé* (franz. Geschichten oder Erzählungen aus alter Zeit) von Charles Perrault (1628–1703), aus denen auch die Brüder Grimm Märchen bearbeitet haben, inspirierten Maurice Ravel zu seinem Ballett *Ma mère l'Oye* (*Meine Mutter, die Gans*). Die ursprünglich für die Kinder des befreundeten Ehepaars Godebski, Mimie und Jean, entstandenen Klavierstücke zu vier Händen arbeitete Ravel schon bald für Orchester um. Die 1912 uraufgeführte (etwas umfangreichere) Ballettfassung entstand kurz darauf. Mit einer nur ihm eigenen, eleganten kompositorischen Schlichtheit beschwört Ravel eine Fantasie- und Märchenwelt herauf – »die Poesie der Kindheit« wollte er damit wachrufen.

Nimmt uns Ravel bei *Dornröschen* mit einem historisierenden Schreittanz des 16. Jahrhunderts an die Hand, lässt er bei *Laideronnette* durch pentatonisch-ske Skalen und chinesisches Instrumentarium asiatische Klänge entstehen.

Der kleine Däumling irrt hilflos, durch schnelle Achtelketten dargestellt, im düsteren Wald umher, bevor die Schöne bei erotischen Walzerklängen mit dem »kontrafagöttisch« klagenden Biest ihr Gespräch aufnimmt, das schließlich durch die Harfe wieder in einen schönen Prinzen verwandelt wird. Im abschließenden *Feengarten*, dem kein bestimmtes Märchen zu Grunde liegt, lässt Ravel seiner ganzen Kunst zur finalen Ekstase freien Lauf.

RAVEL

Ma mère l'Oye

ENTSTEHUNG 1908–11

URAUFFÜHRUNG

Klavierfassung: 20. April
1910 mit Jeanne Leleu und
Germaine Duronay in der
Société Musicale Indépendante
in Paris; Ballettfassung:
28. Januar 1912 im Théâtre
des Arts in Paris

DAUER 28 Minuten

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten (2. auch Piccolo)
Oboe
Englischhorn
2 Klarinetten
2 Fagotte (2. auch Kontrafagott)
2 Hörner
Pauken
Schlagzeug
Harfe
Celesta
Streicher



Charles Perrault (1628–1703)



SERGEJ PROKOFJEW SINFONIE NR. 1 D-DUR OP. 25 SYMPHONIE CLASSIQUE

Unruhen und Demonstrationen bestimmten 1917 die Straßen von St. Petersburg, mittendrin war auch Sergej Prokofjew und verarbeitete die Geschehnisse der Revolution in einigen seiner Klavierwerke jener Tage. Um der gefährlichen Situation zu entfliehen, zog es ihn bald mit seiner Mutter in die Provinz, in sicherer Entfernung zur Petersburger Metropole.

Seit seinem 16. Lebensjahr stand er bereits als Pianist und Komponist in der Öffentlichkeit, hatte viele Hochs und Tiefs durchlebt, Ablehnung und Hochachtung erfahren. Der junge Mann schockierte und irritierte mit seiner oftmals wilden Musik – er provozierte ganz bewusst. Manchmal so extrem, dass Orchester und Sänger*innen des Mariinski-Theaters die im Februar 1917 geplante Uraufführung seiner Oper *Der Spieler*, als unspielbar zurückwiesen. Seine »Kakophonie« wurde abgelehnt.

Ganz anders erging es seiner 1. Sinfonie in D-Dur, die seit ihrer (kläglichen) Uraufführung 1918 aus dem klassisch-sinfonischen Werk-Kanon gar nicht wegzudenken ist. 1913 bereits hatte Prokofjew erstmals eine Haydn-Sinfonie dirigiert und daraufhin beschlossen, eine Sinfonie »im klassischen Stil« zu schreiben. »Ich gab ihr schließlich den Namen »Symphonie classique« – erstens, weil es so einfacher war; zum anderen in der Absicht, die Philister zu ärgern, und außerdem in der heimlichen Hoffnung, letzten Endes zu gewinnen, wenn die Symphonie sich als wirklich »klassisch« erweisen sollte.«

PROKOFJEW

Symphonique classique

ENTSTEHUNG 1916–17

URAUFFÜHRUNG

Am 21. April 1918 in Petrograd
mit dem Symphonischen Hof-
orchester unter der Leitung des
Komponisten

DAUER 15 Minuten

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten

2 Oboen

2 Klarinetten

2 Fagotte

2 Hörner

2 Trompeten

Pauken

Streicher

Er wollte ein Werk komponieren, wie es Joseph Haydn vielleicht zu Prokofjews Zeit getan hätte und doch war es vollkommen neu. In der Sinfonie finden sich allerdings nicht nur humorvolle und unbekümmerte Töne, sondern hie und da blitzt auch die wilde und ironische Seite des Komponisten auf. An den sportiv-perlenden ersten Satz schließt sich ein kantables Larghetto eines Barden mit seiner Laute an, bevor uns die Gavotte in eine höfische Gesellschaft des 17. Jahrhunderts zu katapultieren scheint. Im turbulenten Finale parodiert er eindrucksvoll die klassische Sonatensatzform und setzt somit einen grandiosen Schlusspunkt in seinem Dialog mit den klassischen Meistern. Nach dem Dirigat der Uraufführung verließ Prokofjew Russland auf direktem Wege nach Amerika – erst 1936 sollte er wieder zurückkehren.



STEFAN DOHR, HORN

Der Hornist Stefan Dohr steht wie kein Zweiter für sein Instrument: Als gefeierter Solist, Kammermusiker und Solo-Hornist der Berliner Philharmoniker ist er eine Ikone der internationalen Hornlandschaft. Ob bekannte Werke der Hornliteratur oder zeitgenössische Kompositionen, Dohrs Interpretationen gelten als maßgebend.

Dohrs Virtuosität und Entdeckungslust bewegt viele führende Komponisten, ihm neue Werke zu widmen. Darunter Toshio Hosokawa, dessen Hornkonzert *Moment of Blossoming* er 2011 mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle uraufführte; Wolfgang Rihm, der 2014 ein Hornkonzert für ihn schrieb, das vom Mahler Chamber Orchestra und Daniel Harding erstmals aufgeführt wurde. Zuletzt schrieb Hans Abrahamsen ein Hornkonzert für Stefan Dohr, das seine Uraufführung im Januar 2020 in Berlin erlebte, gefolgt von den Erstaufführungen in Japan, Neuseeland, Finnland und Frankreich.

Als Solist spielte Dohr unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Bernhard Haitink, Christian Thielemann, Daniel Harding, Gustavo Gimeno, Dima Slobodeniouk, Paavo und Neeme Järvi, John Storgårds sowie Marc Albrecht. Er war zu Gast bei Orchestern wie dem Los Angeles Philharmonic, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, Oslo Philharmonic, Shanghai Philharmonic Orchestra, NHK Symphony Orchestra und dem Osaka Philharmonic Orchestra.

Stefan Dohr studierte in Essen und Köln und war Solo-Hornist im Frankfurter Opern- und Museumsorchester, im Orchestre Philharmonique de Nice und beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, bevor er 1993 Solo-Hornist der Berliner Philharmoniker wurde. Neben seiner Konzerttätigkeit gibt er weltweit Meisterkurse und unterrichtet als Gastprofessor an der Sibelius Akademie Helsinki und der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Seit 2015 ist er Visiting Professor des Royal College of Music, London.



FRANCESCO ANGELICO, DIRIGENT

Francesco Angelico ist seit der Spielzeit 2017/18 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Kassel. Im März 2020, wenige Tage vor der Corona-bedingten Schließung der Theater, fand unter seiner Leitung mit der Premiere von Richard Wagners *Götterdämmerung* die 2017 begonnene Tetralogie *Der Ring des Nibelungen* ihren Abschluss. Diese fünfte Kasseler Ring-Produktion (Inszenierung: Markus Dietz) wurde von der über-regionalen Presse hoch gelobt und begeistert vom Publikum aufgenommen. Darüber hinaus leitet Francesco Angelico in dieser Spielzeit Carlo Ciceris *L'ultimo sogno – Der letzte Traum*, eine vor dem Hintergrund der aktuellen Distanzaufgaben in Auftrag gegebene Annäherung an *La Traviata*, sowie Antonin Dvořáks *Rusalka*.

Francesco Angelico dirigiert regelmäßig an führenden Opernhäusern weltweit. 2020/21 kehrte er mit Gaetano Donizettis *Liebestrank* an die Bayerische Staatsoper München zurück und gibt mit einer Neuproduktion von Giacomo Puccinis *Madama Butterfly* sein Debüt an der Oper Graz.

Nachdem Francesco Angelico 2001 sein Studium im Fach Violoncello am Konservatorium in Modena absolviert hatte, begann er 2003 sein Dirigierstudium bei Giorgio Bernasconi an der Musikhochschule Lugano, das er 2006 abschloss. In dieser Zeit war er als Assistent von Bernasconi im Rahmen der Konzertreihe für zeitgenössische Musik »900 Passato e presente« des Schweizer Rundfunks in Lugano tätig. Nach wie vor nimmt die Pflege der zeitgenössischen Musik in Francesco Angelicos sinfonischem Repertoire einen besonderen Stellenwert ein.

Francesco Angelico war von 2013 bis 2017 Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck und von 2015 bis 2017 auch des Tiroler Landestheaters. Für seine Einstudierung von Cileas Adriana *Lecouvreur* erhielt er 2016 den Österreichischen Musiktheaterpreis. 2011 gewann er den Deutschen Dirigentenpreis. Francesco Angelico wurde 1977 in Caltagirone, Sizilien, geboren.



STAATSORCHESTER KASSEL

Die über 500-jährige Geschichte des Staatsorchesters Kassel lässt sich bis zu der im Jahre 1502 von Landgraf Moriz von Hessen gegründeten Hofkapelle zurückverfolgen. Damit gilt das Orchester als traditionsreichster Klangkörper Deutschlands. Und die Tradition lebt: Wer das Orchester live erlebt, erhält ein Bild von der impulsiven Spielfreude und hohen Individualität der Musikerinnen und Musiker. Mit Körper und Seele identifizieren sie sich mit ihrer Musik. Dieses persönliche Engagement zeigt sich in den großen Sinfoniekonzerten mit internationalen Gästen ebenso wie in kleinen Kammermusikensembles.

Bei Musiktheater- und Opernaufführungen, bei den Gustav-Mahler-Festtagen und den großen Open-Air-Konzerten in der Karlsaue, in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und in der Orchesterakademie für angehende Berufsmusiker*innen: leidenschaftlich bringt das Staatsorchester Kassel die Musik zu den Menschen – und die Menschen zur Musik. Denn die Orchestermusiker*innen verstehen ihre Arbeit als Engagement für eine wache und lebendige Gesellschaft. Sie erbringen nicht nur Spitzenleistungen auf der Bühne und im Orchestergraben, sondern engagieren sich z.B. mit Patenschaften für Grundschulklassen, Auftritten in der Neuropädiatrie des Klinikums Kassel oder Konzerten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen.

1.VIOLINEN Razvan Hamza | Leonidha Qose | Dieter Fellmann | Lucian Rosu | Istvan Gabor | Susanne Berendes | Julia Schleicher | Giulia Sardi | Julika Lorenz | Tomoka Yamagata **2.VIOLINEN** Elvan Schumann | Katja Geismann | Jürgen Klein | Eva Lorant | Günther Thomas | Helmut Simon | Alexander Grotov | Ana Rita Albuquerque Pires | Eleonora Piraga **BRATSCHEN** Paul Wiederin | Ulrike Ladurner | Joachim Schwarz | Iris Spranger | Skerza Singer | Susy Riminucci | Sophia Hilger | Andrea Roldán Cativa | Miryam Veggi **VIOLONCELLI** Nico Treutler | Manfred Schumann | Cornelius Schmaderer | Dorothea Brenner **KONTRABÄSSE** Jan Harborth | Kerstin Lück-Matern | Wolfgang Dreier | Philipp-Daniel Singer **HARFE** Caroline Klute **FLÖTEN** Diego Aceña Moreno | Ullrich Pühn **OBOEN** Ute Liebich | Peter Schröder **KLARINETTEN** Seraphin Maurice Lutz | Alfred Wurm **FAGOTTE** Patrick Liebich | Holger Wittig **HÖRNER** Joachim Pfannschmidt | Markus Brenner | Michael Hintze | Jannik Neß **TROMPETEN** Frank Severin | Valentin Hammerl **PAUKEN UND SCHLAGWERK** Bernhard Betzl | Sebastian Preller | Rüdiger Pawassar | Kes Kunze **CELESTA, TASTENGLÖCKENSPIEL** Paul Luggner **ORCHESTERDIREKTION / KONZERTDRAMATURGIE** Tobias Geismann, Mitarbeit Anne Breitenberger **KONZERTPÄDAGOGIK** Laura Wikert **NOTENBIBLIOTHEK** Johannes Kern **GMD-BÜRO** Heike Josephs **ORCHESTERWARTE** Heiko Hanisch | Drago Sandor | Gülüstan Şahin

hr2.kulturpartner
kultur



Kassel documenta Stadt

BILDNACHWEISE Portrait Stefan Dohr: Simon Pauly | Portrait Francesco Angelico und Gruppenbild Staatsorchester Kassel: Giancarlo Pradelli | Portrait Luigi Dallapiccola: gemeinfrei; Quelle: https://it.wikipedia.org/wiki/Luigi_Dallapiccola#/media/File:Luigi_Dallapiccola_2.png (Abruf: 02.02.2021) | Portrait Richard Strauss: gemeinfrei (Gemälde von Max Liebermann, 1918); Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Richard_Strauss#/media/Datei:Max_Liebermann_Bildnis_Richard_Strauss.jpg (Abruf: 02.02.2021) | Portrait Franz Strauss By BaerOn - Own work, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=30327733> (Abruf: 08.02.2021) | Portrait Maurice Ravel: gemeinfrei; Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Maurice_Ravel#/media/Datei:Maurice_Ravel_1925.jpg (Abruf: 02.02.2021) | Portrait Charles Perrault: Portrait (detail) by Philippe Lallemand, 1672; Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/Charles_Perrault#/media/File:ChPerrault.jpg (Abruf: 09.02.2021) | Portrait Sergei Prokofjew: gemeinfrei; Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Sergei_Sergejewitsch_Prokofjew#/media/Datei:Sergei_Prokofiev_circa_1918_over_Chair_Bain.jpg (Abruf: 02.02.2021)

IMPRESSUM HERAUSGEBER Staatstheater Kassel | **INTENDANT** Thomas Bockelmann | **GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR** Dr.Frank Depenheuer | **GMD** Francesco Angelico | **Spielzeit 2020/21** | Februar 2021 | **TEXTE UND REDAKTION** Tobias Geismann, Anne Breitenberger | **GESTALTUNG** Georg Reinhardt
